

DIE ZUKUNFT DER JUDEN

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771554

Die zukunft der Juden by Werner Sombart

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

WERNER SOMBART

**DIE ZUKUNFT
DER JUDEN**

Werner Sombart

Die Zukunft der Juden

„Ein Volk stehet auf, das andere
verschwindet, aber Israel bleibt ewig“

Midrash zu Psalm 36



Leipzig

Verlag von Duncker & Humblot

1912

Inhalt

	Seite
I. Die Aufgabe	5
II. Die Judennot	12
III. Die Assimilation	33
IV. Arterhaltung oder Artervernichtung?	54
V. Die Juden unter sich	61
VI. Die Juden unter uns.	71
VII. Volkstum und Menschtum	88

I. Die Aufgabe

Wieder einmal ist Israel in aller Munde. Wieder einmal beschäftigt die Frage nach der Zukunft der Juden weite Kreise der Bevölkerung in allen Kulturländern, weil die Gegenwart jeden Tag „die Judenfrage“ uns wieder zum Bewußtsein bringt. Sie bricht sie lärmend hervor in Gestalt blutiger Pogrome oder unblutiger Plünderung der Judenhäuser, wie in Rußland oder in England; dort regt sie die Geister zu leidenschaftlichem Kampfe in Wort und Schrift auf, wie die Diskussion der national-jüdischen Bewegung in der Zionistenpresse; dort endlich schwält die Flamme langsam unter Kohlen weiter und wirft nur Funken heraus in den abertausend Keibereien, die in allen Ständen der Alltag bringt.

Zwar in der öffentlichen Diskussion ist von den Juden, wenigstens im Westen Europas, wenig mehr die Rede. Das beruht auf einer stillschweigenden

Verabredung der großen liberalen Presse: „über Thema“ nicht zu sprechen. Man hegt in diesen Kreisen die Hoffnung, daß die Zeit das Judenproblem schon lösen werde, daß man auf dem besten Wege der Lösung sei, und daß nur durch das ewige Darüberreden der Heilungsprozeß dieser Wunde (wie man es nennt) aufgehalten werde.

Diese Totschweigepolitik, unter der vor allem breite Teile der Judenschaft selber leiden müssen, die anderer Meinung sind, denen aber keine „große“ Presse zur Verfügung steht, ist aber verwerflich. Nicht nur weil sie nicht tapfer, sondern vor allem, weil sie kurzsichtig und unflug ist. Wie kann ein Mensch wirklich glauben, daß das größte Problem der Menschheit stillschweigend aus der Welt geschafft werden könnte? Ahnt man denn nicht, daß man die Gegensätze, die man so gern vertuschen möchte, nur tausendmal schärfer macht, wenn man ihre offene, rücksichtslose Austragung hindert? Schätzen die Leiter der großen liberalen Blätter ihre Leser so niedrig ein, daß sie nicht den Mut haben, ihnen zu berichten, was heute in breiten Kreisen der Judenschaft an neuen Idealen und neuen Zielen lebt?

Die Empörung vor allem über diese Politik unserer großen liberalen Presse hat mich veranlaßt,

diese Schrift zu schreiben, um, was ich vermag, dazu beizutragen, die Erörterung des Judenproblems wieder in das breite Licht der Öffentlichkeit hinauszutragen. Dazu kam ein persönlicher Grund: ich wollte nicht den Vorwurf der Feigheit auf mich sitzen lassen, der offen und versteckt gegen mich erhoben wurde: weil ich bisher zu dem Problem der praktischen Judenpolitik keine Stellung genommen hätte, obwohl ich so ausführlich über Juden gesprochen habe.

Man hat es mir dann wieder von anderer Seite verargt, daß ich mit dieser Schrift, die keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern nichts als eine Bekenntnisschrift sein will, aus der Reserve herausträte, die ich mir noch in meinem Buche: „Die Juden und das Wirtschaftsleben“ auferlegt hatte. Die einen haben gesagt, ich würde damit den Einfluß meines Buches abschwächen; die anderen haben mir zu verstehen gegeben, daß mich die „innerjüdischen“ Angelegenheiten wie der Zionismus und die nationaljüdische Bewegung nichts angingen, daß es taktlos von mir wäre, als Nicht-Jude darüber zu reden.

Beide Arten von Bedenken halte ich nicht für berechtigt. Wenn mein Buch über die Juden und das Wirtschaftsleben wissenschaftliche Werte hat,

so bleiben diese unberührt durch das, was ich nun, ohne Anspruch auf „Objektivität“ zu erheben, als „Mensch und Zeitgenosse“ über die Zukunft der Juden sage. Meine persönlichen Meinungen über diesen Gegenstand kann jeder seiner Überzeugung nach annehmen oder ablehnen, ohne daß sich darum seine Stellung zu meinen wissenschaftlichen Ausführungen zu ändern brauchte. Man wird das, was ich als wissenschaftliche Erkenntnisse in meinem Buche über die Stellung des Judentums in der Geschichte ausgeführt habe, zu trennen wissen von dem, was ich als persönliche Überzeugung, als ein persönliches Bekenntnis hier mit Bezug auf Zukunftsfragen vortrage.

Mit Entschiedenheit weise ich aber auch den anderen Einwand zurück: ich hätte als Nicht-Jude nicht das Recht, über die Zukunft der Juden zu sprechen. Ja wie denn? Ist denn die Gestaltung dieser Zukunft wirklich eine innerjüdische Angelegenheit, wie etwa die Regelung des Gottesdienstes oder die Absetzung eines Bibliothekars der jüdischen Gemeinde? Wer will uns diesen Unsinn weismachen. Vielmehr ist das ein Problem, von dessen Lösung der letzte unter uns auf das empfindlichste berührt wird. Ob sich die Juden „assimilieren“ sollen oder national-jüdische Politik treiben, soll uns Nicht-Juden nichts an-